

Datum: 20.07.2015

Tagesordnungspunkt: 15	Vorlage Nr. KT X/61
Thema: Situation der ambulanten medizinischen Versorgung - Hausärztestipendium	
<u>Verfasser:</u> Dezernat: 5 Abteilung: Name: Dr. Frank Wiehe	 Helmut Riegger Landrat
Vorberatung am: 06.07.2015	Entscheidung am: 20.07.2015

Anlage:
1

Antrag:

Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuss hat in seiner Sitzung am 06.07.2015 dem Kreistag empfohlen, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Um dem künftig drohenden Ärztemangel zu begegnen, richtet der Landkreis Calw ein Stipendienprogramm für angehende Hausärzte entsprechend des Konzepts in Anlage 1 ein. Im Jahr 2015 werden daraus bis zu drei Stipendien vergeben.
2. Über eine etwaige Aufstockung des Programms entscheidet der Kreistag auf der Grundlage der dann vorliegenden Erfahrungen im Sommer 2016.

Begründung zur Vorlage KT X/61

I. Ausgangslage

Die Bevölkerungsprognosen für den Landkreis Calw kommen zu dem Ergebnis, dass die hiesige Gesellschaft bis zum Jahr 2030 überdurchschnittlich stark altert und der Anteil junger Menschen entsprechend sinkt.

Parallel dazu steigt in der Gruppe junger Menschen der Anteil der Studienanfänger, die den Landkreis nach Beendigung der Schule mangels eines entsprechenden Hochschulangebots in der Regel verlassen muss.

II. Idee eines Stipendiums

Vor diesem Hintergrund hat sich der Bildungs- und Sozialausschuss auf Vorschlag der Verwaltung schon einige Male mit der Frage beschäftigt, wie die Bindung junger Menschen, insbesondere junger Leistungsträger an den Landkreis erhöht werden kann.

Eine diskutierte Maßnahme war die Einrichtung eines Landkreis Calw-Stipendiums. Diese Stipendien-Idee war von einem Netzwerk aus weiterführenden Schulen und schulnahen Einrichtungen (z.B. Gymnasien, Realschulen, Jugendforschungszentren, Jugendmusikschulen etc.) im Landkreis entwickelt worden.

Zielsetzung des Stipendiumsvorschlags sollte es sein, gerade junge Menschen und Kinder mit einem besonderen Entwicklungspotenzial mittel- und langfristig für ihre Heimat zu gewinnen.

Adressaten sollen ausschließlich Kinder und junge Menschen mit einem besonderen Bezug zum Landkreis Calw als ihrer Heimat sein. Der Landkreis würde das Stipendium an die Erwartung knüpfen, dass sich die Stipendiaten ihrer Heimat auf ihrem weiteren Lebensweg in einer aktiven Art und Weise besonders verbunden fühlen und sich ein späteres Leben und Arbeiten im Landkreis Calw vorstellen können, es idealerweise sogar anstreben. Vorgesehen waren sowohl eine finanzielle Unterstützung als auch eine ideelle Förderung durch Mentoren.

Im BSA vom 17.11.2014 wurde ungeachtet der grundsätzlich positiven Resonanz auf den Vorschlag das Kosten-Nutzen-Verhältnis eines solchen Programms hinterfragt. Einige Mitglieder sprachen sich insbesondere bei der finanziellen Unterstützung für eine stärkere Eingrenzung des Personenkreises etwa auf angehende Hausärzte aus.

Mittlerweile wurden diese Aspekte noch einmal mit dem Landkreisnetzwerk diskutiert. Auch wurde das Thema im Rahmen des Beirats der kommunalen Gesundheitskonferenz aufgerufen.

Ergebnis der Gespräche war, dass sich die Vertreter des Landkreisnetzwerks eine Konzentration der finanziellen Unterstützung auf angehende Hausärzte vorstellen können. Sie sehen einen Wert des Stipendiums für andere Zielgruppen auch

dann noch, wenn sich das Stipendium in diesem Fall im Wesentlichen auf eine ideelle Förderung und Begleitung beschränkt.

Im Rahmen der kommunalen Gesundheitskonferenz wurde das Thema zunächst von der Arbeitsgruppe „Medizinische Versorgung“ beraten. Dort wurde ein Hausärzte-Stipendium nach Vorbild des Landkreises Freudenstadt empfohlen. Der Beirat der kommunalen Gesundheitskonferenz ist auf seiner Sitzung am 22.04.2015 dieser Empfehlung gefolgt und schlägt als eine Maßnahme gegen den drohenden Hausärztemangel ein solches Stipendium vor.

III. Hausarztstipendium des Landkreises

1. Zur Situation der hausärztlichen Versorgung im Landkreis Calw

Mitte 2012 praktizierten 104 Hausärztinnen bzw. Hausärzte im Landkreis Calw. Allerdings trifft die höhere Lebenserwartung der Bevölkerung auf Nachwuchsprobleme bei den Ärzten, insbesondere den Hausärzten. Von den 104 praktizierenden Hausärzten werden bis 2017 35 Hausärzte älter als 65 Jahre sein. Bis 2022 werden dann aufgrund der Altersstruktur der Hausärzte 57 Ärzte, d.h. mehr als die Hälfte, einen Nachfolger brauchen, um die momentane Versorgungssituation beizubehalten.

Neben dem zunehmenden Durchschnittsalter beeinflussen weitere Faktoren die Ärzteversorgung.

Seit 1991 hat sich der Anteil der Ärztinnen von etwa einem Drittel auf knapp die Hälfte erhöht. Von den Studienanfängerinnen sind über 60 % weiblich, Tendenz 70%. Ärztinnen bevorzugen Orte mit mehr als 5000 Einwohnern, mit allen Schulen am Ort und einer guten Kinderbetreuung. Sie bevorzugen Teilzeitarbeit und das Angestelltenverhältnis, sehr wenig Nacht- und Wochenenddienste und gute öffentliche Verkehrsmittel.

Auch männliche Ärzte erwarten heute andere Arbeitsbedingungen. 14 Stunden Tage mit anschließendem Nachtdienst sind kaum noch vermittelbar. Insgesamt schätzt eine Prognose der Ärztekammer Westfalen-Lippe, dass pro bisheriger Arztstelle künftig 1,3 Ärztinnen/Ärzte nötig sein werden, um die Versorgung auf gleichbleibendem Niveau zu gewährleisten.

Dazu kommt, dass bis ca. 2050 eine um bis zu 15 Prozent vermehrte Nachfrage nach hausärztlichen Leistungen erwartet wird, bevor der demographische Wandel in dieser Hinsicht Entlastung bringt. Es ist plausibel, dass dies auch für den Kreis Calw gelten wird. Das Nachwuchsproblem besteht allerdings bundesweit.

2. Zu Sinnhaftigkeit und Ausgestaltung eines Hausarztstipendiums

Angesichts dieser Situation haben eine Vielzahl von Landkreisen bereits Hausarztstipendien aufgelegt.

Es liegt auf der Hand, dass diese Stipendien alleine nicht in der Lage sein werden, den zu erwartenden Hausärztemangel zu beheben. Erforderlich ist vielmehr eine Strategie, die bundesgesetzlich zu verankern ist, und alle Bereiche der ärztlichen Ausbildung, Versorgungssteuerung und Vergütung umfasst. Erste Schritte dazu sind bereits eingeleitet.

Ungeachtet dessen kann ein Stipendium ein Baustein sein, um im regionalen Wettbewerb um die vorhandenen angehenden Hausärzte nicht an Boden zu verlieren. Diese Haltung wird vom Beirat der regionalen Gesundheitskonferenz im Kreis Calw geteilt.

Ziel des Förderprogrammes ist es, bevorzugt Medizinstudenten aus dem Landkreis Calw längerfristig als Hausärzte (Fachärzte) für den Landkreis Calw zu gewinnen. Zielgruppe wären Studentinnen und Studenten im vorklinischen Semester, die an einer deutschen Universität oder in einem Mitgliedsland der EU studieren, die aus dem Landkreis Calw stammen oder einen engen Bezug zum Landkreis Calw glaubhaft machen können (z.B. Lebenspartner aus dem Landkreis Calw).

Das Stipendium ist darauf ausgerichtet, dass sich seine Bindungswirkungen insbesondere durch die enge Begleitung und Betreuung der Stipendiaten ergeben. Unabhängig davon sollte es mit einer finanziellen Zuwendung verbunden sein, um seine Wertigkeit und Attraktivität zu erhöhen.

Zur möglichen Ausgestaltung des Stipendiums wird auf Anlage 1 verwiesen. Der Leiter der Arbeitsgruppe „Medizinische Versorgung“ der Gesundheitskonferenz Herr Prof. Martin Oberhoff wird das Konzept in der Sitzung näher vorstellen.

IV. Weiteres Vorgehen und Finanzierung

Es wird vorgeschlagen, mit dem Hausarztstipendium angesichts der Dringlichkeit der Herausforderung nach Möglichkeit zum Wintersemester 2015/2016 mit zunächst drei Stipendien zu beginnen.

Bei Zuwendungsbeträgen in Höhe von 400 Euro pro Person und Monat würden dadurch im Jahr 2015 Kosten in Höhe von 4.800 Euro, im Jahr 2016 in Höhe von 14.400 Euro entstehen. Begännen 2016 weitere Stipendiaten wären weitere Mittel erforderlich. Dazu bedürfte es eines weiteren Gremienbeschlusses.

Für das Jahr 2015 stehen die erforderlichen Mittel im Teilhaushalt 3 unter Produktgruppe 2220 zur Verfügung.

Weiterhin sollte an der umfassenden über die Hausarztversorgung hinaus gehenden Stipendien-Idee festgehalten werden. Ein entsprechendes Landkreis Calw-Stipendium sollte allerdings noch stärker über die persönliche Begleitung und Förderung wirken und somit deutlich weniger finanzielle Ressourcen erfordern. Es ist anzustreben, mit einem solchen Stipendien-Programm 2016 zu beginnen. Die Verwaltung wird dem VWA dazu Vorschläge zur Beschlussfassung vorlegen.